

September / septembre 2013

17

Pan-European Voice Conference in Prag, 21. – 24.08.2013

Bericht von Georges Regner

Prag ist eine wunderschöne Stadt. Das Wetter war wunderschön. Schade, dass wir so viel Zeit in den Räumen des Prager Konservatoriums verbringen mussten – aber deswegen bin ich auch hingeflogen!

Am **Mittwoch, 21. August** konnte man sich anmelden und man bekam eine Tasche mit viel Material – unter anderem eine Broschüre mit der Übersicht über Vorträge, einige Podiumsgespräche, die umrahmenden Veranstaltungen und die 16 Veranstaltungsräume. Um 19 Uhr fand die **Eröffnungszereemonie** statt, gefolgt vom Buffet (wobei nicht wenige Teilnehmer die zwei Punkte überlappend verstanden hatten und, während der Kinderchor der Oper sang, schon zu essen und reden begannen).

Am **Donnerstag, 22. August** begann es um 10.00. Ich hatte keine Wahl, da ich im Raum 97 zwei Kurzbeiträge selber zu halten hatte: „What are Formants“ (der Inhalt dieses Beitrages ist auf Deutsch und französisch im letzten Journal erschienen) und „Investigation of Formants with Children and Adolescents“. Man hat etwa 12 Minuten Zeit, das allerwichtigste zu sagen. Nach 15 Minuten beginnt der nächste Beitrag. Frau Filipa M.B. Lã war der Meinung, dass Formanten nicht das gleiche sind wie Obertöne – ganz unrecht hat sie nicht: „Vokal-Formant“ ist wieder etwas anderes, das nicht mit Obertönen gleichzusetzen ist. Die Quintessenz des zweiten Beitrag kann man so zusammenfassen: **Die Hörgewohnheiten der ersten (drei) Lebensjahre entscheiden über die Ausprägung der Singstimme.** Ein Appell an die heutigen Eltern, nicht nur durch Ohrstöpsel Musik zu hören und ihren Kindern vielfältige Musik hören zu lassen.

Nach mir kam **Susan Yarnall** mit dem Beitrag „The use of Real-time Visual Feedback to Monitor and Minimise the effects of Chemotherapy on the Singing Voice“. Susann Yarnall hat das selbst erlebt, was sie vorträgt und ist dementsprechend sehr überzeugend. Die visuelle Kontrolle hilft, die Fortschritte der Stimme wahrzunehmen und hat auch psychologisch eine positive Wirkung.

Filipa M.B. Lã aus Portugal hat den subglotalen Druck bei Studenten im ersten Studiumsjahr (1 Bass, 2 Baritone, 3 Tenöre) mit professionellen Sängern verglichen. Sie stellt es in Korrelation mit der Zeit des Stimmbandschlusses.

Sverker Zadig aus Schweden ist ein professioneller Chorleiter, der halbprofessionelle Chöre leitet. Er hat versucht, den Klang der Choristen und die Anpassung an den Gesamtklang zu verbessern, indem er die Choristen zuerst mit, dann ohne Ohrstöpsel singen liess. Da er jeden Choristen separat aufnehmen liess und mit dem PC-Programm Cubase aufzeichnet, sah man, dass es gewirkt hatte!

Christian Macha aus Oldenburg hat in seinem Referat „Neuroscience in Voice Work – Voice Starts in Your Brain“ Werbung für die BINA (British Isles Neuroscience Academy) gemacht. Seine Ausführung über das, was unser Gehirn ist und schafft, war beeindruckend. (Abdruck von der PPS-Folie).

Am Nachmittag besuchte ich zuerst den Workshop von **Carla Lefevre**: „Laryngeal Position in Singing: Strategies and Techniques for Maintaining a Low, Relaxed Laryngeal Posture in Classical Singing“. Die Vorschläge konnten alle Teilnehmer sofort umsetzen und ausprobieren. Es war eine sehr überzeugende Präsentation (siehe Anhang).

Der Beitrag „Chiaroscuro“ von **Stephen Austin** hat (nach meiner Meinung) mehr versprochen als gehalten. Die Quintessenz des Vortrages war, dass man in der Höhe dunkel singen muss, um bequem zu singen (ein Interview von Pavarotti belegt diese Theorie).

Frau **Lisa Popeil** gab Ende Nachmittag eine sehr gelungene Demonstration ihres Können in „Singing Musical“. „I love vocal sciences, but I am Teacher“ – so benützt sie nur ihre Stimme um das zu demonstrieren, was sie meint. Zuerst kommt die Atemkontrolle (tiefe Bauchatmung). Dann zeigt sie, wie sie den

Stimmumfang ermittelt. Sie zeigt die verschiedene Vibratoarten, mehr oder weniger näselnde Resonanzen, mehr oder weniger offener Larynx (resp. gespannter oder entspannter Larynx) und schlussendlich mehr oder weniger klassische Resonanzbenutzung – das ganze wurde mit einer Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit vorgetragen – wirklich bewundernswert!

Am **Freitag, den 23. August** hatte ich die Wahl zwischen 98 Vorträgen und drei Podiumsgesprächen ganz wenige (3 – 4) auszusuchen (am 22. August gab es 113 Vorträge und einen Podiumsgespräch). Ich entschied, die **Masterclass** von **Norma Enns** zu besuchen.

Bevor es offiziell begann, fragte Norma Enns die Studenten, woran sie arbeiten wollen. Die erste Kandidatin wollte an der Aussprache und am Ausdruck schaffen. Während der Arbeit wurde mir allmählich klar, dass die Arbeit an der Aussprache nur Bruchstück sein kann: die Studentin beherrscht die deutschen Ausspracheregeln nicht – vom Verständnis der Sprachfeinheiten ganz zu schweigen. Kaum hatte sie wieder angefangen, das Lied am Stück zu singen, wurde vieles durch die Gewohnheiten verdrängt.

Norma Enns lässt die Interpretation durch die Komposition ersichtlich werden. Dabei betont sie, dass das Tempo einmal richtig gewählt, dann aber konsequent angewendet werden soll. Die Interpretation bekommt so eine Stringenz und Selbstverständlichkeit, die vorher nicht ersichtlich war. Das galt für alle drei Kandidaten und die von ihnen gewählten Lieder. Das Resultat war imponierend und überzeugend.

Am Nachmittag vertiefte ich mich in „Chinesische Techniken“: Frau **Gry Tvetraas** führte uns in Qigong ein (Qigong for Muscular Tension Dysphonia). Sofort nachher gab es einen Workshop von **Monika Kolasa-Hladikova** über „Usage of Tai chi Principles in Vocal Therapy and Vocal Pedagogy“. Beide Workshops waren so stark besucht, dass man kaum Platz hatte, die Übungen mitzumachen. Bei Qigong haben die Teilnehmer viele Impulse erhalten. Frau Kolasa-Hladikova hat nur 3 Übungen machen lassen, aber sehr genau. Diese Übungen sind auch sehr langsam auszuführen!

Anschliessend bin ich unter die Laryngologen gegangen: zwei von sechs Kurzbeiträgen interessierten mich: „Impact of Syllables Stress and Phonetic Context“ und „Acoustic Analysis Of Laughter in Children“. Der erste Titel war unvollständig. Es fehlte: ... on the distribution of intermittant aphonia“. Es ist zwar interessant, aber nicht unbedingt für Gesangspädagogen. Der zweite Beitrag ... wurde annulliert!

Am Samstag wurden wir kurz vor 12.00 vom Bus abgeholt, damit wir rechtzeitig unseren Flug erreichten. Vorher noch einen kurzen Abstecher in die Altstadt! **Der nächste PEVOC findet in zwei Jahren in Florenz statt.**